

**Volker Hoof: Predigt über 1. Petrus 1,13-16; 19.04.2020;
Ev. Kirchengemeinde Trupbach-Seelbach**

Guten Morgen,

die Coronakrise hat uns immer noch fest im Griff. Die Stühle hier in der Kirche sind leer, hoffentlich sitzen jetzt viele von euch an den Rechnern oder am Telefon oder hören später die Predigt von CD.

Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber das ist schon eine seltsame Erfahrung, die man im Moment macht. Man ist ja echt isoliert, von den Freunden, von der Familie, da dürfen die Enkel vielleicht nicht mehr Oma und Opa besuchen.

Ich höre von vielen Singles, die sich nicht mehr mit ihren Freunden treffen können. Die Sonntags dann vielleicht alleine im Wald spazieren gehen, weil ihnen zu Hause die Decke auf den Kopf fällt.

Wir sind zwar vielfach vernetzt, aber ganz schnell haben wir gemerkt, dass Facebook nicht alles ist, wir brauchen dann schon reale Menschen, mit denen wir uns treffen und austauschen können. Und ein Smiling Emoji ersetzt eben doch kein herzhaftes Lachen. Man fühlt sich ja manchmal schon etwas abgesondert von der Welt.

Mir ist das in dem Zusammenhang neulich nochmal ganz bewusst geworden, dass auch Christen abgesondert sein sollen. Aber das auf eine ganz besondere Weise. Nicht im negativen Sinne, wie viele es jetzt gerade erleben, sondern eher in dem Sinne, dass Christen sich nicht infizieren lassen von Dingen, die uns gefangen nehmen. Unser Gegner ist nicht das Corona-Virus, sondern alles das, was uns von der Gemeinschaft mit Gott abhält. Gott hält den Impfstoff für unser Leben in seinen Händen. Er will, dass wir zu ihm kommen. Dass wir Gemeinschaft mit ihm haben und ewig mit ihm leben können.

Ich möchte die Predigt stellen unter die Liebe Gottes, die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und unter die Gemeinschaft des Heiligen Geistes.

Der Predigttext, der mich vor einiger Zeit ziemlich berührt hat steht im 1. Petrusbrief, Kapitel 1, Verse 13-16.

Darum umgürtet eure Lenden und stärkt euren Verstand, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi. 14 Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin, in denen ihr früher in eurer Unwissenheit lebtet; 15 sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. 16 Denn es steht geschrieben (3. Mose 19,2): »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.«

Herr, lehre du uns jetzt dein Wort. Öffne unsere Herzen, damit wir erkennen, was du für unser Leben willst. Sprich du jetzt zu jedem einzelnen von uns. Amen.

„Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“ Ich finde, das ist ein richtig starker Spruch. Petrus zitiert hier aus dem 3. Buch Mose und ist so das Highlight in dem Abschnitt. Jetzt ist der Begriff „Heilig“ nicht immer ganz verständlich. Schlägt man ein Bibellexikon auf, dann steht dann da meistens: „Abgesondert für Gott“. Manchmal wird der Begriff auch recht inflationär gebraucht wie z.B.: Die halbe Stunde auf der Couch nach dem Essen ist mit heilig oder es gibt das „Heiligs Blechle“. Aber das geht ja schon etwas in die richtige Richtung.

Wenn ich gefragt werde, was denn heilig eigentlich ist, dann antworte ich meist mit einem einfachen Beispiel: Ich habe Frau und drei Kinder, die ich sehr liebe. Sie können alles von mir haben. Meine Werkzeuge, meine Musikinstrumente, meine Bücher, alles. Es gibt nur eine Sache, die ist mir heilig, die würde ich niemals einem anderen, auch nicht in meiner Familie

verleihen: das ist meine Zahnbürste. Die gehört nur mir. Niemand anderes darf sich damit die Zähne putzen.

So ähnlich sieht Gott sein Volk an. Gott hat jeden Menschen geschaffen, jeden einzelnen von uns. Wir gehören Gott und Er will uns nicht aus seiner Hand geben. Dreimal spricht Gott diese Worte im 3. Buch Mose. (11,44ff; 19,2; 20,26)

Wenn ihr das da mal nachlesen wollt, dann werdet ihr feststellen, dass diese drei Aussprüche eingerahmt sind von Gesetzen, Ordnungen und Vorschriften. Die befassen sich unter anderem mit Reinheit und Unreinheit, mit den Speisevorschriften, den Opfergesetzen oder auch mit dem persönlichen Verhalten. Wenn ein Israelit mit etwas Unreinem in Berührung kam, so musste er sich erst reinigen, um wieder in Beziehung mit Gott treten zu können. Das Reine durfte nicht in Kontakt mit dem Unreinen kommen. Gott hat das ziemlich genau getrennt. So sollte das Volk Israel ein heiliges Volk sein und die Heiligkeit Gottes widerspiegeln.

Und was bedeutet das jetzt für Christen? Es heißt doch, dass Jesus das Gesetz erfüllt hat, wir brauchen auch nichts mehr opfern, weil Jesus sich als Opfer für uns hingegeben hat.

Paulus schreibt in seinem Brief an die Römer (10,4): **„Denn Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt.“** Das Gesetz gilt also für Christen nicht mehr. Trotzdem sind auch Christen zur Heiligkeit berufen.

Das klingt im ersten Moment wie eine Beförderung im Beruf, oder wie ein Ritterschlag, eine Erhebung in den Adelsstand. Und das ist es auch. Gott hebt uns auf eine andere Stufe weil er in eine Beziehung mit uns treten will. Aber in einer Beziehung, das wissen wir aus unseren Ehen oder Freundschaften, muss man auch zueinander passen. Wenn wir absolut unterschiedlich sind, passt das nicht und die Beziehungen zerbrechen schnell.

In unseren Partnerschaften müssen **beide** an sich arbeiten.

In unserer Beziehung mit Gott müssen **wir** uns verändern.

Weil Gott vollkommen ist und Gott uns unendlich liebt, wie wir es alleine, aus eigener Kraft heraus, nie schaffen werden. Deshalb ist da in unserer Beziehung mit Gott ein Ungleichgewicht.

Gott hilft uns dabei uns zu verändern, das wir ein geheiligtes Leben führen können. Das bedeutet nicht, dass wir dann was Besseres sind, dass wir über anderen Menschen stehen.

Gott liebt jeden Menschen. Jeden einzelnen von uns, ob du jetzt an Gott glaubst oder nicht.

Der Unterschied ist nur, dass Christen die Fehlritte in ihrem Leben nicht zum Verhängnis werden. Uns ist die Schuld, alle Schuld, die wir früher getan haben und auch zukünftig tun werden, bereits jetzt vergeben. Weil Jesus dafür gelitten hat und gestorben ist. Wir haben in der vergangenen Woche Ostern gefeiert, haben gefeiert, dass Jesus nicht nur für unsere Sünden gestorben ist, sondern er auch den Tod überwunden hat, unsere Schuld, unsere Sünde überwunden hat. Wenn du das glaubst, dann ist dir vergeben für ewig, deine Schuld kommt nicht mehr zur Sprache, wenn wir irgendwann vor Gott stehen werden und über unser Leben Rechenschaft ablegen müssen. Dann bekommst du das ewige Leben.

Genauso wie das Volk Israel die Heiligkeit Gottes auf der Erde reflektieren sollten, gilt das auch für Christen. Und das heißt, dass mein Leben authentisch sein muss. Dein Leben muss mit deiner Heiligkeit in Einklang gebracht werden. Es bringt nichts, wenn ich mein Leben so lebe wie bisher und spicke das nur mit ein paar frommen Sprüchen oder trete Sonntags im Gottesdienst besonders hervor. Da stellt sich die Frage: Wie komme ich dahin?

Wie vorhin gesagt, die Juden hatten ihre Gesetze, die sie einhalten mussten. Jesus wurde einmal von den Pharisäern gefragt, welches Gebot denn jetzt das Wichtigste sei.

Er antwortete (Mt 22, 37ff): **„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und erste Gebot. Das**

andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten“.

Das sind die beiden Topics, die für unser Leben mit Gott und auch den anderen Menschen am Wichtigsten sind. Das eine ist: liebt Gott, das andere: liebe deinen Mitmenschen.

Petrus gibt uns in unserem Text einige Praxistipps, wie wir heilig werden können.

Er schreibt vom „Wandel“.

Ein Wandel ist eine Veränderung, die dein und mein Leben betrifft. Wenn wir uns mit unserem Leben ganz auf Gott einlassen, dann wird er uns verändern. Wenn wir regelmäßig in Gottes Wort lesen, nicht nur lesen, sondern eintauchen in Gottes Wort, mit ihm im Gebet reden, dann werden wir in kürzester Zeit sehen, wie sich unser Leben verändert. Unsere Sichtweise auf viele Dinge wird sich verändern. Zum Beispiel beim Thema Migration oder einfach nur meine Beziehung zu Menschen, die eine andere Meinung haben, die in der Gesellschaft ganz anders aufgestellt sind oder die ein anderes Leben führen wie ich. Gott nimmt Einfluss auf unser Denken und unser Handeln. Wir bekommen ein Gespür dafür, was Gott für unser Leben will und was nicht: Lügen z.B. oder schlecht über andere reden, meine Kunden zu übervorteilen oder auch sexuelle Begierden: Gott sagt uns: tu das nicht, das ist nicht das, was ich für dein Leben will.

Trotzdem kommen immer wieder Versuchungen auf in unserem Leben, wir sind ja nicht unangreifbar. Im Gegenteil, ich habe manchmal den Eindruck, je mehr wir uns auf Gott einlassen, desto härter werden manchmal die Anfechtungen kommen. **„Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin, in denen ihr früher in eurer Unwissenheit lebtet“**

steht da in unserem Text. Gott fordert auch eine gewisse Anstrengung, „Nein“ zu sagen.

Und da hat jeder von uns seine bestimmten Angriffsflächen. Bei dem einen ist es die sexuelle Lust, bei dem anderen vielleicht die Gier nach Geld, Macht oder Anerkennung. Wir haben vorhin gehört, dass im 3. Buch Mose das Thema Reinheit und Unreinheit ein ganz wichtiger Punkt für die Juden war. Auch für Christen gibt es rein und unrein. Gegen das Unreine in unserem Leben sollen wir angehen. **„Umgürtet eure Lenden, stärkt euren Verstand und seid nüchtern“**, so steht es in unserem Text. Die „Lenden umgürten“ ist ein interessantes Bild, das die Menschen zur Zeit Jesu im Orient wohl besser verstanden als wir heute. Damals trug man lange, wallende Gewänder, die aber beim Arbeiten oder schnellen Laufen immer hinderlich waren. Deshalb zog man das Gewand etwas hoch und befestigte es mit einem Gürtel um die Taille. Dann konnte man sich besser und vor allem schneller bewegen. So sollte übrigens auch das Passahlamm gegessen werden, als Erinnerung an die Flucht aus Ägypten. Da mussten die Juden sich auch beeilen, aus ihrer Gefangenschaft zu fliehen.

Für den Gläubigen bedeutet das, in einem Leben voller Anfechtungen, agil zu bleiben. Du kannst da aktiv gegen angehen. Wenn du dein Leben bewusst in einer Beziehung mit Gott lebst, sensibilisiert er dich, wenn du vor einem Problem oder in einer Situation stehst, wo du dich zwischen mehreren Lösungsmöglichkeiten entscheiden kannst. Geh ich den scheinbar kürzesten und schnellsten Weg, winde ich mich aus einer Situation vielleicht mit einer Notlüge raus oder nehme ich meine Überlegungen mit ins Gebet und frage Gott nach der richtigen Lösung. Lass dir da keine Angst machen oder verfall nicht in Panik, bleib stark, besonnen und beherrscht. Geh da mit Gott durch. Der Ausdruck: „seid nüchtern“ unterstreicht diesen Aspekt nochmals. Wenn jemand unter Alkoholeinfluss oder zu gefühlsmäßig an wichtige Probleme heran geht, fällt man vielleicht die falschen Entscheidungen. Da bewahrheitet sich auch das Sprichwort, dass man erstmal eine Nacht drüber schlafen sollte. Gott lässt dich da nicht hängen. Er zeigt dir dann den richtigen Weg.

Aber bleib nicht in den Alltagssituationen stehen. Schau dir dein Leben an, deine Gewohnheiten. Wo sich Dinge in unser Leben geschlichen haben und sich festgesetzt haben. Lebensbereiche, wo wir Gott außen vor lassen, die wir nicht aufgeben wollen. Vielleicht sind es bestimmte Filme, die man sich nachts im Internet anschaut oder falsche Freunde, die du immer mal wieder triffst. Da kannst du dich jetzt mal selbst auf die Suche machen nach Dingen,

die dich noch abhalten von der Gemeinschaft mit Gott. Gott will Reinheit für unser ganzes Leben und er will unser ganzes Leben haben. Wir werden nie die Fülle von Gottes Heiligkeit und Segnungen für unser Leben erfahren, wenn wir Gott aus Teilbereichen unseres Lebens ausklammern. In Psalm 139 (V.23) steht: **Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.**

Leg dein Leben Gott zu Füßen und er wird dir die Dinge in deinem Leben zeigen, die dich von Gott abhalten.

Und wenn es doch mal wieder danebengeht? Wenn ich doch wieder einer Versuchung erlegen bin? Ganz oft kommt dann das Gefühl auf: „Jetzt kann ich nicht mehr vor Gott treten. Ich schäm mich so.“ Heilig sein bedeutet ja nicht, sündlos zu sein. Heiligkeit ist meine *Beziehung* zu Gott. Im Wort „Heilig“ steckt ja auch der Begriff „heilen“. Um bei meinem ersten Bild zu bleiben: Nimmt jemand versehentlich meine Zahnbürste und putzt sich damit die Zähne, *ich* würde sie wegwerfen. Gott ist da ganz anders: er wirft uns nicht weg. Egal was wir getan haben, wir können immer wieder zu ihm kommen und ihm unsere Schuld bekennen. Dann reinigt er uns. Gott vergibt uns. Wir verlieren nicht unsere Heiligkeit. Das ist Gnade. Und auf diese Gnade können wir uns ganz verlassen. Weil Jesus für unsere Schuld ans Kreuz gegangen ist und für unsere Schuld bezahlt hat. Das habe ich vorhin schonmal gesagt, aber ich denke, das ist die Kernbotschaft unseres Glaubens und wir dürfen das nie vergessen. Wir sind für Gott so wertvoll, dass er uns nicht verloren gehen lassen will. Er will uns das ewige Leben schenken.

Jesus sagt im Johannesevangelium (10,27): **Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.**

Wenn du zu Jesus „Ja“ gesagt hast, ist das für dich Realität. Wir können immer wieder umkehren zu Gott. Wir müssen immer wieder unser Leben überprüfen und reinigen. Genauso wie wir der Empfehlung folgen, uns oft die Hände zu waschen und Abstand zu halten. Damit uns der Virus der Sünde nicht infiziert und krank macht. In diesem Sinne sag ich: Bleibt sauber!

Ich bete: Herr, danke, dass du mein Leben heiligen willst. Danke, dass du kein unnahbarer Gott bist sondern mich in deiner Nähe haben willst, dass du eine Beziehung zu jedem einzelnen Menschen haben willst.

Erforsche du mich, Herr, und erkenne mein Herz. Prüfe mich und sag mir, wo noch Baustellen in meinem Leben sind, wo ich dran arbeiten muss. Die mich von dir abhalten. Ich bitte dich, hilf du mir dabei, weil es Schwächen sind, die ich einfach alleine nicht wegräumen kann.

Herr, ich will Dir nahe sein und gebe dir mein Leben hin. In Jesu Namen, Amen.

Amen.